

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)  
Unparteiische

Preis 16 Pf. in der Stadt für Abholer monatlich 1.450 M., durch Boten bezogen monatlich 1.500 M., bei Postzeitung monatlich 1.200 M. (ohne Beleg). Erweitert monatlich 1.000 M. (ohne Beleg). Sonntags 90 M. Alle Briefe für die Redaktion sind zu richten an die Redaktion, Postfach 100, Merseburg. Für ungedruckte Zusendungen ist die Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis: Der gewöhnliche Millimeter Schriftraum 50 M., und der gewöhnliche Millimeter Bildraum 150 M. Die laufende Monatsanfrage wird vom Besteller für kleine Anzeigen mit deren Aufgabe bei 100 M. in Zahlung genommen. Abgesandte 30 M. Porto befreit. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen sind bis zum 10 Uhr. Bestennummer wird berechnet. Berufsprober Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Valsch

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 26

Mittwoch, den 31. Januar 1923.

163 Jahrgang.

### Der Abwehrkampf der Eisenbahner.

Mit vorgehaltenem Revolver zum Fahren gezwungen.

Koblenz, 30. Januar. Die Verkehrs- und die Eisenbahner-Verkehr nach dem unbesetzten Gebiet ist noch in vollem Umfange im Gange. Die Truppentomando an der Oberrhein des Ruhrgebietes enthalten sich nach den verschiedenen Protesten in den Eingebirgen. Tagelang ist der Verkehr aus dem Ruhrgebiet nach dem Westen und Süden vollständig unterbrochen, da die Eisenbahner hier zum großen Teil in den Ausstand getreten sind und den Franzosen viel zu schaffen machen. Einrückung liegt der Güter- und Personenverkehr vollständig still. An verschiedenen Orten wurde das Lokomotivpersonal, das deutsche Lokomotivführer sind, mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, französische Transporte zu fahren. In die deutschen Eisenbahnen in der West, wo es in der Regel geschieht, ist ein einziger Zug zu entdecken, so die sich den Franzosen zur Verfügung stellen wollen oder nicht. Es ist damit zu rechnen, daß die westlichen Eisenbahnen den gesamten Eisenbahndienst im besetzten Gebiet bei der Eisenbahndirektion Mainz ausüben.

Sämtliche Verfügungen der Organisation der Beamten und Arbeiter in Eisenbahndirektion Mainz haben die sofortige Einstellung des gesamten Eisenbahndienstes im besetzten Gebiet bei der Eisenbahndirektion Mainz ausgedeutet. Am Eisenbahndirektionsbezirk Koblenz wurde der Eisenbahndirektionspräsident verhaftet. Die im Eisenbahndirektionsgebäude dienende Personal ließ man am Dienst in das Gebäude hinein, aber nicht mehr heraus. Es ist also dort interniert. Ein französischer General hat einen Befehl herausgegeben, daß er das gesamte Eisenbahnen übernehmen habe. Das Personal soll sich durch Unterschrift verpflichten, nur den Anordnungen eines dieses Generals Folge zu leisten.

Verhaftung des Eisenbahndirektionspräsidenten. Der Präsident der Reichseisenbahndirektion in Essen und sein erster Vertreter, Oberbaurat Busch, sind von den Franzosen abgeführt worden. Ob Verhaftung oder Ausweisung vorliegt, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Am 3. Uhr wurde von der Besatzungsbehörde die Reichseisenbahndirektion in Essen geschlossen. Der Reichseisenbahndirektion ist die Besatzungsbehörde den Franzosen für die Verwaltung überlassen hat, Oberbaurat Bergholz und Bauamt Gremel.

Deputierte droht den Eisenbahnern mit dem Kriegsgericht. Mainz, 31. Jan. General Degoutte ließ hier einen Befehl anfragen, wonach alle Eisenbahner den Dienst aufgeben sollten, widrigenfalls Kriegsgerichtlich gegen sie vorgegangen werde.

Druck und Drohungen der englischen Besatzungsbehörde. Die englische Besatzungsbehörde verlangt, daß in den unterstellten Bundesstellen die deutschen Eisenbahner die französischen Transporte, welcher Art sie auch sind, bis nach Westfalen an der Ruhr fahren. Hier sollen die von den Franzosen übernommen und weitergeführt werden. Die Engländer wollen a) drücken, sobald ihnen Verlangen nicht Folge geleistet wird. In Anbetracht dieser Zwangsfrage fahren unsere Eisenbahner jetzt in dem genannten Gebiet französischen Güte. Sie müssen also unter dem Druck der englischen Besatzungsbehörde den Franzosen für die Verwaltung überlassen werden, trotzdem das oberste englische Gericht die Befragung des Hauptreiters als willkürlich und unbillig bezeichnet hat.

Eine undurchführbare Verordnung Degouttes. Essen, 31. Jan. Radmilitäre nahmen die Vertreter der Stadtverwaltung, der Arbeitgeber und der Gewerkschaften Stellung zu der Verordnung, durch die General Degoutte den Besatzungsstand verhängt hat. Wichtig erschien vor allem die bestmögliche Befreiung der Arbeiter und Angehörigen waren der Ansicht, daß die Verkehrsfrontale unbedingt zurückgewichen werden müsse, weil sie das wirtschaftliche Leben in höchstem Maße gefährde. Sie setzten sich also mit aller Energie für die Befreiung der Arbeiter und Angehörigen ein. Es wurde beschlossen, ein Protestschreiben an den französischen General in Brünen zu schicken, und ihm zu erklären, daß die Verordnung undurchführbar sei. Das Protestschreiben soll durch den Bevollmächtigten Dr. Richter dem französischen General überbracht werden.

Besuchichtigung der Post.

Essen, 30. Jan. Zum Aufsuchsbeamten für den gesamten Postbetrieb im Ruhrgebiet wurde der französische Beamte Braub ernannt. Als Sanktion für die deutsche Ablehnung, den Franzosen die Telefonverbindungen herzustellen, ließ er den gesamten Betrieb auf eine Stunde unterbrechen mit der Bestimmung, daß bei jeder nachfolgenden Verletzung die Strafe erhöht werden würde.

Beginn der Zollabsperrung angeblich morgen.

Paris, 31. Jan. In der „Information“ meldet ein Richterhafter dieser Zeitung, daß die Zollabsperrung am 1. Februar beginnen soll. Von da ab werde die Kohlfuhrer durch sechs Bataillone Zollbeamte unter Führung von Herrn Philip eingekerkert werden.

### Über 100 Beamte im allbesetzten Gebiet ausgewiesen.

Koblenz, 30. Jan. Im ganzen sind bis jetzt über 100 Beamte allein im allbesetzten Gebiet mit Familien ausgewiesen worden. Daß zu den Familien sehr viele kleine Kinder gehören, ist eine Tatsache, die in den Augen der Franzosen ansehnlich seine sonderliche Beachtung verdient. Der Eisenbahnerfahrer Aden-Köln ist vollkommen eingestellt. Die Befragung dafür ist die Befragung des Bahnhofsvorstandes und des Bahnhofsdirektors durch belgische Truppen mit Wachhundegeheuer. Der Verkehr zwischen Koblenz und Trier ist wiederum eingestellt; der Verkehr Koblenz-Köln ruht immer noch.

Frankreichs Krieg gegen die deutschen Kinder.

St. Goar, 31. Jan. Oberförster Lamberts von St. Goar wurde am 26. Januar nachts ausgetrieben, nachdem man ihn sechs Stunden in Bingen in der Weidmarier-Lagerstätte festgehalten hatte. Seinen drei mütterlichen Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren hat man aufgetragen, das besetzte Gebiet in drei Tagen zu verlassen.

### Neuer Nord!

Soham, 30. Jan. In Frankreich wurde ein Jagdschiff von französischen Soldaten erbeutet. Bis zur Mittagszeit war in Soham äußerlich alles ruhig, obwohl die Verhängung des verschärften Besatzungsstandes große Unruhe hervorgerufen hat.

Ein junges Mädchen von Franzosen überfallen.

Soham, 31. Jan. Ein Mädchen mit einem Koffer und Unterbekleidung wurde zwischen, die Handtasche mit Geld geraubt und das Mädchen verlegt.

### Schwere Zusammenstöße in Aachen.

Aachen, 31. Jan. Infolge der großen Erregung und Verbitterung der Bevölkerung über die massenhaften Ausweisungen von Beamten und das außerordentlich scharfe Vorgehen der belgischen Militärpatrouillen kam es zu erheblichen Zusammenstößen zwischen der Arbeiterklasse und belgischen Militärpatrouillen, in deren Verlauf eine große Anzahl der Patrouillen entwaffnet wurden. Daraus sind haben die Belgier mit kompanieartigen Abteilungen eingegriffen. Der verschärfte Besatzungsstand wurde verhängt.

Pariser Whantafismendungen.

Koblenz, 30. Januar. In Paris wurde durch das „Echo de Paris“ heute eine Meldung aus Boppard veröffentlicht, wonach es dort gesehen zu können Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen gekommen sei. Diese hätten mit Maschinengewehren geschossen; es habe 20 Tote und viele Verwundete gegeben. Diese Meldung ist die Frucht einer blühenden belgischen oder französischen Whantafie. Es gab in Boppard weder Zusammenstöße noch Tote oder Verwundete.

Zuchtschuldrosung der Franzosen.

Essen, 30. Januar. Die französische Besatzungsbehörde hat einen Erlass herausgegeben, nach dem jede Militärperson, mit zehn Jahren Zuchthaus bedroht wird, die einem Soldaten der Besatzungsarmee Beihilfe leistet. Diese Bestimmung ist umso bedeutungsvoller, weil es bekannt ist, daß in den letzten Tagen viele lothringische Soldaten desertiert sind.

### Sollen oder müssen wir kämpfen?

Die französische Parole für die Substitution lautet: parkieren oder kriegen. Wir müssen wissen, wie der Kampf geführt wird. Wir müssen wissen, was heute gar nicht anders können als Widerstand leisten bis zum Ausbleiben. Abgeben. Unterwerfung würde die Befreiung und Ausbeutung des Ruhrgebietes auf unbegrenzte Dauer zur Folge haben. Es ist bei der heutigen Lage fast überflüssig, noch darauf hinzuweisen, was die Franzosen im Ruhrgebiet wollten. Eben sperren die französischen Divisionen mit Maschinengewehren und Kanonen das ganze Ruhrgebiet von Zeuthen ab. Gerade sind die französischen Behörden dabei, alle höheren preussischen Beamten im alten und neu besetzten Gebiete auszuweisen. Daß sie die Ausweisung auf die Familien ausdehnen, beweist, daß sie an die Möglichkeit einer Niederlage der Beamten nicht denken; es wir verhandeln oder nicht. Eben rufen 4000 mobilisierte Feld-eisenbahner ins Ruhrgebiet ein, um die Übernahme der Eisenbahnen durchzuführen. Einzelne Strecken sind schon in ihren Händen. Die Schaffung einer „totalen“ Währung, einer „Münze“ ist nicht mehr fern. Sie rufen sich nicht ein auf Monate, sondern auf Jahre — auf immer! Sie scheuen nicht davor zurück, die Hungerernte zu schürfen, katastrophale Wirtschaftskrisen und Ernährungsnot zu rufen heraufzubehalten. Was liegt daran, Rhein- und Ruhrgebiete müssen französisch werden, müssen den Ausbeutungsplänen unterworfen werden. Sie haben hunderte-tausende von Soldaten, haben Kanonen, Maschinengewehre und Panzer. Der „Bogen“ aber hat nichts. Er wird nachgeben müssen oder „vor Hunger verrecken“.

Das ist die harte Wirklichkeit, das ist die Lage, vor der das deutsche Volk steht. Es muß um sein Leben hart kämpfen. Und dieser Kampf wird nicht leicht und nicht kurz sein. Denn Frankreich sündigt uns an Rhein und Ruhr die Lebensader ab. Nur ein paar Zahlen: Obwohl das Industriegebiet von Rheinland und Westfalen nur 7 Prozent der deutschen Bodenfläche ausmacht, wohnt dort ein Viertel der deutschen Bevölkerung. In dem Gebiet werden neun Zehntel der deutschen Kohlenproduktion gefördert, vier Fünftel an Stahls, drei Viertel an Feer und Aluminium, zwei Fünftel an Blei und mehr als zwei Fünftel der deutschen Zinnproduktion erzeugt. Ohne diese wirtschaftliche Herkammer das Leben Deutschlands zu erhalten, ist eine Aufgabe von ungeheurer Schwierigkeit. Die Wirtschaftskraft Deutschlands muß aber erhalten werden. Denn von dem Weiterleben der deutschen Wirtschaft hängt einfach die nackte Existenz von 60 Millionen ab. Das gerade aber ist die Hoffnung Frankreichs; durch Abschüttelung des Ruhrgebietes dem deutschen Volk das Leben zu unterbinden und auf diesem Wege den Widerstand gegen seine Raubpolitik zu brechen. Die 10 Millionen an Rhein und Ruhr sollen dann nach dem Plan Frankreichs als rechtlose Erntelassen und Franzosen für die „graube nation“ schaffen, hungern und bluten der West Deutschlands aber soll zusammenbrechen, auseinanderfallen und im Hungerelend sich auflösen. Und alle Verhandlungen, alle Unterwerfung wird das deutsche Volk vor diesem Los nicht be-wahren können. Niemals! Frankreich richtet sich nicht auf Monate, sondern auf Jahre — für immer — ein im Ruhrgebiet. Und nochmals: wir können gar nicht anders, und die Welt ist anders: aber es ist Widerstand gegen die Gewalt und Unterwerfung. Widerstand, bis die französische Gewalt sich selber zugrunde richtet, bis sie an dem eigenen Lebens-maß, an ihrer eigenen Lebensplanung erstickt.

Zer Weg bis zu diesem Erfolg wird lang sein, wird ein Weg der Not und der Opfer sein. Nur echte Volks- und Schicksalsgemeinschaft kann diesen Lebensweg überleben. Das ist mit Verhandlungen und Gesetzen allein nicht zu erreichen, das kann nur der geladene Geist eigener Genossenschaft der Regierung und des Volkes selber. Es geht um Leben.

### Neue Drohungen Degouttes.

Paris, 31. Januar. Wie aus Mainz berichtet wird, empfinden die Deputierten an Degoutte als „schweren und unheilvollen“ Vertreter. Er erklärte ihnen, daß in ganz kurzer Zeit Sanktionen ergriffen werden werden und daß man dann in Berlin einsehen werde, warum diese verurteilte (französische) Politik führt.

Zehn lothringische Soldaten ausgewiesen.

Paris, 30. Januar. Der Zentralverband der französischen Industrie teil mit, daß von der belgischen Besatzungsbehörde zehn lothringische Soldaten ausgewiesen wurden.



hätte schon längst erfolgen können. Bis sie stattgefunden hat, wird der Lebensweg der Presse mit Zeitungsleiden überflutet sein. Die Zeitungspreise sind durch den ungenügenden Papierpreisrückgang, der ebenso eine ungenügende Preissteigerung aller Materialien nebenherzieht, nur mangelnd abwärts zu entprechenden Senkungen der Zeitungspreise. Die Zeitungen führen. Nur die verhältnismäßig geringen Kosten der Druckerei, die ihre Zeitung als ein ebenso notwendiges Ergänzungsmittel annehmen müssen, die Wort, Bilder, Zeichnungen etc., ferner den bedingten Zeitungen die Fortschritt ermöglichen und ihnen die unter anderen heutigen politischen Verhältnissen doppelt und dreifach wichtige Aufgabe der Aufklärung und Aufhellung der Geister und Wahrung der Wirtschaftlichkeit und des öffentlichen Interesses des Einzelnen und der Volksgemeinschaft zu erfüllen geblieben. Also abermals: Treue um Treue!

### Was ein Brief folgt.

Eine interessante Aufstellung macht das „Vorblatt“ für den deutschen Buchhandel, indem es nach genauen Ermittlungen in Bezug auf den 17. Januar ausrechnet, welche Kosten ein gewöhnlicher Geschäftsbrief unter den heutigen Verhältnissen verursacht. — In dieser Aufstellung ist das Papier eines einfachen Briefes mit 9 Mark bewertet, das Papier eines einfachen Briefes mit 5 Mark, das Ferngraphische Blatt von einem Blatt mit 15 Mark, das Ferngraphische Blatt von 15 Minuten mit 55,30 Mark, der Farbdruckverbrauch mit 3 Mark, der Fernschlüssel mit Aufdruck mit 7,50 Mark, das Postgeld mit 50 Mark. Danach folgte also ein einfacher Brief 174,80 Mark. Eine Postkarte wird nach Berechnung heute schon wieder überhöht — Ecken mit 79,40 Mark können bereits heute noch

### Beiträge für die landwirtschaftliche Versuchsanstalt.

Zur Deckung der Schulunterhaltungskosten für 1922 wird ein Sonderbeitrag erhoben. Arbeitgeber, soweit sie nicht der Gewerbebesteuerung angehören, zahlen 1000 Mark, freiwillig die Schule besuchende Schüler neben ihrem Schulgeld ebenfalls 1000 Mark. Der Beitrag ist in zwei gleichen Raten zahlbar, von denen die erste bis zum 15. Januar 1923 fällig war, die zweite bis zum 1. März 1923 zu zahlen ist.

### Währungsrechtliche Markenanleihe des Freistaats Sachsen.

Im Angelegenheit fordert der Freistaat Sachsen zur Zeichnung auf eine Währungsrechtliche Markenanleihe über 250 000 Tomen der in den Reichsleihen Gruben des Landes genehmigte auf die mit 15 000 Tomen pro Tonne einzuzahlen ist, zum jeweiligen Kohlenwert ab 1927 zurückgezahlt wird und mit 5 Prozent des eingezahlten Zeichnungspreises zusätzlich einer Kohlenprämie in Höhe von 10 Prozent des jeweiligen Kohlenwertes verzinste ist. Die Anleihe ist lediglich für den Ausbau der werdenden Unternehmungen bestimmt.

Die Anleihe bezieht, wie wir hören, in ganz Deutschland großes Interesse für alle, die auf die Dauer mit einer Verzinsung ihres Geldes andererseits aber auch mit der Gefahr rechnen, daß die Geldentwertung noch anhalte, dürfte eine Beteiligung sowohl an der Markenanleihe wie an der Kohlenanleihe erwünscht sein. Die bisher ausgegebenen wertbildenden Anteile haben sich den Wertsteigerungen der Aktien zu Grunde gelegten Güter ausgeglichen und werden bereits durchweg über den Zeichnungspreis bewertet.

Zeichnungen nehmen die Niederlassungen der Sächsischen Staatsbank und die in der Anzeige genannten Banken an.

### Die Finanzverhältnisse Annabergs.

Annaberg, 29. Januar. Die Finanzverhältnisse unserer Gemeinde sind nicht die besten. Zwar hat auch der Kreisbeschluß die hohen Ausgabenforderungen des früheren Gemeindevorstandes abgelehnt, aber der Bauvereinbau der Schule II, der dem Markt verschrieben hat, und durch einen Einbruchdiebstahl um 1/2 Mill. Mark vermindert worden ist, erfordert eine Nachbewilligung von weiteren 8 Millionen. Auch zur Vollendung der 15 Wohnhäusern im früheren Arbeiterhaus mußte die Gemeindevorstellung eine Anleihe von 4 Millionen nachsuchen. Da die Schule II schon 1923 in eine achtjährige Verhandlung werden soll, so sind zwei neue Lehrerstellen einzurichten. Eine planmäßige Verbrauchs für die Mittelschule wurde ebenfalls genehmigt. Zeitlich Verteilung eines Friedhofsbauwerks sind die Ausgaben für den Friedhof, die auf 274 000 Mark gestiegen bei einer Einnahme von nur 34 000 Mark. Deshalb wurde beschlossen, die Friedhofsbauarbeiten zu erledigen. Auch die 4-5 Millionen betragenden Jahreskosten für die Kanalisation werden durch die bisherigen Veranlagungen für den Friedhof gedeckt, so daß hier ebenfalls eine Erhöhung eintreten soll. Zur Aufhebung der Gemeindefinanzen sollen ferner dienen eine neue Jagdverordnung und eine Erhöhung der Hundsteuer, und zwar für den ersten Hund den höchsten (3000) 400 Mark und für jeden folgenden (2000) 1000 Mark. Durch Schließung sind die Gaspreise für November, Dezember und Januar auf 78, bezw. 170 und 250 Mark fürs Kubikmeter und die Zählerrente je nach Flammenabmaß auf 70 bis 80 Mark festgesetzt worden. Auch für elektrischen Licht wird der Erwerb der Bäckereimühle erhöht im Umfang von 40 bis 600 Mark. Die Vorauszahlung für Strom in Höhe von 75 v. d. des Vormonats wird abgelehnt.

### Aus Provinz und Reich

**Kreis deutscher Zeitungsverleger, Kreis Mitteldeutschland.**  
Aalle a. S., 20. Januar. Am Sonntag fand in Halle unter Leitung des I. Vorsitzenden Herrn von Zued-Vernburg die ordentliche Mitgliederversammlung des Kreisdeutscher Zeitungsverleger Kreises Mitteldeutschland unter starker Beteiligung statt. Unter begeisterter Zustimmung der sich aus Ehrengebern von Tageszeitungen aller politischen Richtungen zusammenfassenden Mitgliedschaft wurde beschlossen, einem Telegramm der Presse im Auftrage der Kreisdeutscher Zeitungsverleger Kreises Mitteldeutschland mit dem Inhalt: „Mit der schwerbedrückten Berufsgruppe im Ansehenskampf gegen französische Verleumdungsabsichten zum Ausdruck zu bringen. Den Geschäftsbericht erlittener Generaldirektoren. Im letzten Jahre hat in Mitteldeutschland allein mehr als 20 000 Zentimeter Papier in einem Export der öffentlichen Presse verloren. Die Hilfsmaßnahmen der Regierung haben keine merklichen Erleichterungen gebracht. Die rasche Wertminderung der Papiermarkt und die ungenügende Zeichnung der Börsen, Papier- und Materialpreise zwingt zu neuen Erhöhungen der Zeitung- und Anzeigenpreise. Nach den festgestellten Nachrichten soll eine tägliche Zeitung je nach Umfang im Monat Februar 1500 bis 2000 Mark kosten. Die Anzeigenpreise sind mit sofortiger Wirkung um 100 Prozent zu erhöhen. Der bekannte Steuererwerb Prof. Dr. Müller von der Universität Halle hielt zum Schluß einen äußerst instruktiven Vortrag über die Zwangsarbeiten und die letzte Novelle zum Einkommensteuergesetz, besonders auf das Problem der Geldentwertung in Bezug eingehend. Die Besammlung dankte mit lauten Beifall.

## Letzte Depeschen

### Der Dollar 49000.

Berlin, 31. Januar. (Eig. Drahtber.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 49500—52 500, mittags 12 Uhr 49 000.

### Truppenverstärkungen.

Dortmund, 31. Januar. (Eig. Drahtber.) Die Truppenanstellungen haben sich hier in den letzten Tagen wieder bedeutend vergrößert. Im Laufe des gestrigen Tages sah man auf den wichtigsten Plätzen der Stadt zum Teil ganze Regimenter eintreffen. Verschieblich trafen auch große Mengen Panzerwagen und Tanks ein.

### Auf freier Landstraße ausgelegt.

Gießen, 31. Januar. (Eig. Drahtber.) Die gestern verhafteten Gewerkschaftsführer, Beamten und Angestellten des Post- und Telegraphenbetriebes sind in das unbesetzte Gebiet abgeführt und auf freier Landstraße ausgelegt worden.

Der Bürgermeister Steinmayer aus Büdingen-Dortmund ist verhaftet worden. In Weilinghofen ist der Kreisleiter Böhmer und ein Amtmann von den Franzosen verhaftet worden.

### Protest der Reichsbank.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtber.) Das Reichsbankdirektorium hat an die Interalliierte Rheinlandkommission gegen die Eingriffe der französischen und belgischen Besatzungstruppen in die Betriebe der Reichsbank, des alten und neuerwertes Schichtes Protest erhoben. Sie hat weiter Beschwerde erhoben gegen die Verhaftung von Direktoren und Beamten. Die Eingabe fordert zum Schluß die umgehende Widgabe der geraubten Gelder und Einstellung der Verhaftung der Angestellten.

### Verlegung des Rheinischen Provinziallandtages nach Barmen.

Wien, 31. Jan. Der Rheinische Provinziallandtag ist auf nächsten Mittwoch zu einer außerordentlichen Sitzung nach Barmen einberufen worden.

### Ingolstadt lehnt die Süßenerforderung der Entente ab.

München, 31. Jan. Der Stadtrat von Ingolstadt hat die von der Vorkriegsregierung verlangte Anwesenheit des Volksbeauftragten unter Protest gegen die Zustimmung abgelehnt, zumal der Stadtrat von dem Eintreffen der internationalen Kommission in Ingolstadt und nach dem schärfsten Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet die Sachlage ohnehin geändert habe.

### Beispielsnahme der Fülle in Memel.

Memel, 31. Jan. Die auständische Regierung hat die Kollektivkündigung beibehalten, die die Truppen bezahlen zu können.

### Der neue Oberlandesgerichtspräsident.

Kaunaber, 30. Januar. Der Oberlandesgerichtspräsident des Reichs in Kaunaber, dessen Präsidenten am 1. April in den Ruhestand tritt.

### Ein festschätzbarer Lebensjahrgang.

Leipzig, 28. Januar. Anfang dieses Monats bemerkte eine hiesige Wandbörse, daß aus ihrem Lager 368 Bismarckstücke im Werte von rund 4 800 000 Mark gestohlen worden waren. Im Laufe der Untersuchungen durch die Kriminalabteilung beschäftigte sich der Verdacht, den sie gegen einen 16-jährigen Arbeiter des Walter Sch. hatte, der der Bursche betrieb den Diebstahl von Bismarck schon seit Monaten, ohne daß es aufgefallen war. Er stellte sich täglich mehrere Male in seine Zellen und trug sie sofort zu einem Kaufmann namens „Graf“, der bisher als der 44-jährige viermal verurteilte Festschätzter Ernst Sch. aus Mühlhausen ermittelt und festgenommen wurde. Er hielt sich täglich meist auf dem Weg auf und zahlte dem Jungen für jedes der Felle 500 bis 800 Mark, und wenn jenes zu dieser Zeit einen Wert von etwa 13 000 Mark besaß. Sch. hatte sich eine Anzahl gleichaltriger Freunde angeeignet, die alle wußten, woher das Geld, das Sch. in ihrer Gesellschaft in vernehmen Gaststätten und öffentlichen Säulern verbrachte, kamme. Ein Kellner in einem Saal, von ihm einmal 3000 Mark Zeitgeld. Von der moralischen Verfassung seiner gleichaltrigen Freunde zeugt ein weiteres Geschehnis. Sch. hatte die Wirtin ausgesprochen, seine Stellung bei der geduldeten Firma aufzugeben. Sofort setzte einer der Burgen den Plan, sich um diese Stelle zu bewerben, um dann selbst weitergehen zu können. Als sich aber Sch. weigerte, ihm den Namen der Firma zu nennen, verlangte die edle Seele von ihm 4000 M. Abstand unter der Drohung, er würde Anzeige erlassen, wenn er nicht zählte. Sch. der wieder ohne Geldmittel war, begab sich zu seinen Verwandten, die ihm auch das Geld gab. Von dem Gelde wurde gewissenhaft ein gelegener Betrag abgerechnet und von dem Restbetrag eine schriftliche Quittung ausgestellt, in der er ausdrücklich bekräftigte, daß er das Geld erpreist und richtig empfangen habe.

### Veränderung des Schenkerabsteuers in Stettin.

Stettin, 30. Januar. Der Schenkerabsteuersatz ist beibehalten worden. Die Steuer ist die Schiffsarbeiter haben den Schenkerabsteuersatz annehmender, werden die Arbeiter eine 60 bis 70prozentige Lohnsteigerung bewilligt. Die Arbeit wird am Mittwoch wieder aufgenommen.

### Fünf Bergleute tödlich verunglückt.

Neckinghausen, 29. Januar. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen“ in Neckinghausen bei Bismarck (Westfalen) sind durch plötzliche heraufstehende Gesteinsmassen 5 Bergleute ertrunken worden.

### Synode und Synagogen.

Vor einiger Zeit erneuerte eine Anzeige im „Berliner Lokal-Anzeiger“ großes Erstaunen. In französischem und deutschen Text war dort zu lesen, daß sich Prof. von Wohl, die Tochter des verdienstvollen Admirals von Wohl mit einem Herrn von Ehrenreich, dem Berliner Schrift-Professor, Chefredakteur und Abvokat, in Ebenburg verlobt habe. Nun hat sich herausgestellt, daß die Verlobung fingiert und Dauter der größte Schwindler mit schändlicher physischer Erscheinung ist. In dem Organ der Parteioffizier-Bevölkerung heißt Kapitän Reich, daß Dauter

ein Wanderapostel ist und gerät als „zweiter Christus“ angesehen werden möchte. Die Verlobungsangelegenheiten sind ohne Erfolg in Berlin und Berlin. Prof. von Wohl ist in die Zeitungen gelangt. Prof. von Wohl, die in Ebenburg die Vorträge Dauters bejahte, fand seit dieser Zeit unter immer größerer Zustimmung und starker Synode durch diesen lauberen Burgen. Durch Verlobungsgeld war es möglich, Dauter von Prof. von Wohl zu entfernen, obwohl er sich bei den Schwindler zu entlarven, um ihn unter dem Gerichte oder der — Irrenanstalt zuführen zu können. Gestehentum im eigentlichen Sinne dürfte Dauter aber nicht sein. Leute, die mit Synode und Synagogen arbeiten, um ihre Synode, gefällig zu machen, können keineswegs gelobt umgesehen sein. Das physische Wesen ist ein ander Ding.

## Handel und Verkehr.

### Devisen liegen weiter.

Berlin, 30. Januar. Die aus den New-Yorker Marktmeldungen des Vortages sich ergebende Parität für die Dollarmark stellte sich Ende des heutigen Vormittags der letzte Kurs und führte zu einem Dollarkurs von 40 000 M. in den ersten Börsensitzungen. Später erreichte der Dollarkurs den Beginn der heutigen Börsenarbeit mit 42 400 M. Ebenfalls im Laufe des Vormittags hat die polnische Wäskala die deutsche überschritten und einen Kurs von 105 deutscher Mark für 100 polnische Mark erreicht. Bei Beginn der Börse lagen Dollarkurs mit 41 000 M. ein, um bald danach wieder nachzugeben und vorübergehend sich auf 38 750 Mark zu setzen. Im Verlauf befestigte sich die Tendenz jedoch schnell wieder, so daß ein ungeführer Durchschnitts Kurs von 40 000 M. gehalten wurde. Bei Feststellung der amtlichen Marktwerte wieder die Wertsteigerung eines beargwähnten Aufsteigens vorgenommen, wobei New York mit 75 Prozent, Amsterdam mit 50 Prozent und Schweiz mit 30 Prozent rekapituliert wurden.

Nachdem bis zur amtlichen Markierung die Kurse einen erheblichen Rückgang erfahren hatten (Dollarkurs am 31. 750) setzte bereits in den ersten Nachmittagsstunden wieder eine höhere Kursbewegung ein. Während bis gegen 4 Uhr der Dollarkurs wieder seinen ersten Vormittagskurs von 42 000 Mark erreichte hatte, konnte er bis 5 Uhr auf 46 000 M. ansteigen.

### Amst. Berliner Wechselkurse vom 30. 1.

Amsterdam 15 561—15 639, Stockholm 10 443,75—10 526,25, Rom 1855,35—1866,65, London 182 043,75—182 986,25, New York 39 650,62—39 849,35, Paris 2428,91—2491, Zürich 7381,50—7418,50, Prag 1142 13—1147,87.

### Öffentliche Börsen begeben.

Berlin, 30. Januar. Im Verkehr von Büro zu Büro zeigte sich für Effekten im Laufe des heutigen Vormittags im Einklang mit der fortgeschrittenen Entwertung der Mark auf allen Gebieten starke Nachfrage. Man hörte Kurse, die sich erneut erheblich über den gestrigen amtlichen Markierungen halten. Nachfrage bestand u. a. insbesondere für ausländische Renten, von denen man namentlich holländische Rente und ungarische Renten als besonders bevorzugt nannte. Im übrigen wurden Schatzgutsanleihe stärker gefragt und um 16 000 bis 16 500 angekauft. Unter Wertpapieren zeigte sich heute namentlich für oberbayerische Werte härteres Interesse. Namentlich Oberbayerische Eisen- und Kohlenanleihe wurde höher, auch für Rhein- und Harpener waren neue Kurssteigerungen festzustellen. Große Nachfrage bestand wieder nach Bankaktien, von denen namentlich Diskontostellen zu 20 000 und Mitteldeutsche Kredit zu 11 500 bis 12 000 gefragt wurden. Unter Wertpapieren wurde man als fast gefragt Kaffeeaktien und Pfand, für die Kurse von 53 000 bzw. 36 000 genannt wurden. Auch A.G. Aktien blieben zu höherem Kurse gefragt. Unter den hiesigen Industriepapieren hielt das harte Interesse für Daimler- und Mercedes-Aktien, unter Schiffsverkehr Aktien. Im übrigen nannte man als gefischt: Feldmühle, Wittkop Holzmann und die Mehrzahl der Waggonaktien. Kaffeeaktien wurden ausnahmslos höher genannt.

### Insuffizienz und Mißverteilung.

Wie vorauszuweisen war, hat der gestaltende und widerrechtliche Einbruch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet die wirtschaftliche Lage erheblich veränderte und so auch in einer neuen verhängnisvollen Steigerung der von der Reichsbank zu betrieblenden Kredit- und Zahlungsmittel in der Höhe seiner Auswirkung gefunden. Nach dem Ausbruch der Ruhr vom 31. Januar hat die Zahlungsinsuffizienz und des Banknotenumlaufs in der dritten Januarwoche neue Höchststufen erreicht. Der Banknotenumlauf hat sich um den vorher in einer Banknote auch nicht annähernd erreichten Betrag von 216,5 Milliarden Mark auf 1644,4 Milliarden Mark erhöht. Der Umlauf an Darlehensschulden ist wieder geringfügig, nämlich um 24,5 Millionen Mark auf 13,1 Milliarden Mark zurück.

### Produktionenmarkt.

Berlin, 30. Januar. Ware Inapp und neuer, Geschäftlich, Steigerungsgefahr, Preise weiter steigend. (Schlagel und Eisen). Vindigen. Weizenroggen 16 000 bis 16 500, Roggen 14 500—15 000, Hafer 16 750, Weizen, Stroh 14 500—15 000, Hafer 16 500—17 500, haub. Weizen 15 000—16 500, gutes Weizen 16 500—17 000, Weizenklein 20 000, Winterweizen 21 000, Weizen 20 000, Kaffeeaktien 19 000, Raffinerie 15 000, Zinnblech 14 000, Kaffeeaktien 19 000 für 50 kg einwärts. Veranlagung. Alles ab Beladung.

### Mittagsbörsen. (Mittels.)

Weizen, märz. 61 000 bis 63 000, Roggen, märz. 56 000—57 500, Sommerweizen, märz. 53 000—55 000, Weizen, märz. 48 000—49 500, haub. 47 000 bis 49 000 alles pro 50 kg ab Station, Weizenklein 165 000—180 000, feine Marlen über Weizen, Roggen, gemischt 140 000—150 000 pro 100 kg, Weizenklein und Roggenklein 38 000—40 000, Gersten, Vittoria 85 000 bis 90 000, H. Zaster 75 000—82 000, Futter 50 000 bis 60 000, Kaffeeaktien 100 000—135 000, Ackerbohnen 70 000 bis 90 000, Weizen 100 000—120 000, Lupinen, blaue 40 000 bis 60 000, gelbe 60 000—80 000, Serradella 145 000 bis 170 000, Hafer, blaue 10 000—14 000, Erbsen, gelb 20 000 bis 21 000, Zerkleinerte 30/70 14 000—15 000, Kartoffelfäden 38 000—40 000.

### Schätzung der Kaffeepreise.

Nach Mitteilungen aus Kreisen des Kaffeehandels rechnet man mit einer 150prozentigen Erhöhung der Preise für Kaffee, doch soll auf alle bis Mitte Februar eintreffenden Bestellungen ein gewisser Rabatt eingeräumt werden.

### Berliner Marktpreise vom 30. 1.

Stroh 14 041, Raffinaderware 40 800 bis 41 200, Weizenklein 4800—5000, Roggen 5700—6000, Weizen 6320, Kanariensamen 34 500—34 800, Rind 23 000 bis 23 500, Varenbier (ca. 900 l) 775 000—785 000.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Brief, und prov. Zeit.: A. Baly. — Sport: M. Högemeier. — Anzeigen: A. Kauf. — Druck und Verlag: Weisburger Druck- und Verlagsanstalt A. Baly, sämtlich in Weisburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

# Grosse Sixtistrasse Nr. 11

Gelungsfähigstes Rohproduktengeschäft am Platze

kauft

Gumpen, Knochen, Eisen, Papier, Bücher u. d. Zeitungen --- Pelle Almetalle, (nur gegen Ausweis) zu den bekannt aussergewöhnlich hohen Preisen! Aug. Ackermann.

Nach kurzem Krankenlager verschied unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, S. Wagner und Onkel, der Mechanikmeister

## Louis Albrecht

im 72. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Richard Albrecht und Frau  
Otto Einfeldt, Frau d. geb. Albrecht  
Georg Albrecht und Frau  
Ludwig Albrecht und Frau  
und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, von Hallesche Straße 19 aus statt.

## Alle

## Umprehüte

Damen und Herren übergeben zur fachmännischen Neuaufbereitung — auf letzte Modellen der Hutfabrik

## Franz Zenk

Halle (Saale), Kl. Berlin 1-2.  
Fabrik-Niederlagen:  
Leipziger Straße, Ecke Poststr. 1. Merseburger Straße 161, an der Königstraße u. Gr. Klausstr. 1, neben der Rossschneise  
Geegründet 1910.

## Kaufe

laufend Gold-, Silber-, Platin-Bruch

Haupte, Halle S. (am Markt) Brüderstr. 9a.  
Ankauf von 9/16-6/16 Uhr.  
Luxussteuerfrei!

Der hohe Stand des Dollars sollte Sie veranlassen, Ihre

## alten Gebisse

sowie Platin-, Gold-, Silber-, Doublet-Bruch zu verkaufen.

Reelle Bedienung. Taxierung kostenlos.

Fr. Backhausen, Halle Böbergasse 4, I. 1.

## gebrauchte Zinkbademanne

(Stb. oder Liegemanne), wenn auch direkt, zu kaufen gesucht. — Offerten unt. R. A. 12 a. b. C. Z. b. 21.



Wollt Du weidige blonde Haare, spar' Dir jedes Gekümm, geh' und kauf' in Seleusche Singig Schühern  
Poeslein!

## Kohlen- und Elektrizität sanleihen des Preistaates Sachsen von 1923.

### I. Wertbeständige mündelsichere 7 prozentige Braunkohlenwerstsanleihe.

I. Ausgabe von **250 000 Tonnen Braunkohle** (Förderk. der Glözitzer- und Kartagruppe);  
Stücke zu 2, 5, 10 und 20 Tonnen;  
Zeichnungspreis 150.0 Mk. für die Tonne, zuzüglich 7% Stückzinsen; rückzahlbar ab 1927 in 25 Jahren zum jeweiligen Kohlenpreis (Basisansatz Preis einseil. Steuer);  
verzinslich mit 5% des eingezahlten Marketrages und einer Kohlenprämie von 2% des jeweiligen Wertes der vorerlösten Kohlenmenge;  
Zinslauf ab 1. Februar 1923.

### II. Mündelsichere 8 prozentige Marksanleihe.

I. Ausgabe von **1 Milliarde Mark**;  
Stücke zu 10 000 Mk., 20 000 Mk., 50 000 Mk. und 100 000 Mk.;  
Zeichnungspreis 100% zuzüglich 5% Stückzinsen;  
rückzahlbar ab 1926 in 20 Jahren;  
Zinslauf ab 1. Januar 1923.

Zeichnungsfrist vom 1. bis 10. Februar 1923.  
Vorzeitiger Schluß der Zeichnung und Zuteilung auf eine weitere gleich große Ausgabe weder Anleihen unter denselben Bedingungen vorbehalten. Einzahlungen spätestens bei Zuteilung.  
Näheres aus dem bei den Zeichnungsstellen erhältlichen Prospekten ersichtlich  
Sächsisches Finanzministerium. Sächsische Staatsbank.

Zeichnungen nehmen entgegen:  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigniederlassung Merseburg,  
Sächsische Provinzial-Bank, Merseburg,  
Friedrich Schultze, Merseburg,  
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Merseburg.

Die Großhandelspreise wirken sich im Detail noch nicht aus in die er lebromangzeit können Sie noch günstig kaufen.

## Geld

Da Sie haben Sie sicher noch in allen Schmuckarbeiten u. Gold, Silber, Platin, Doublet welche unbenutzt d. h. verkauft Sie dieselben in der **Schmelze v. Heeringen Delgrube 7.** Preise dem Kursstand angemessen.

## Gielegenheitskauf!

Gehr. Garatür, Solo u. 2 Seitel, prim. u. verkauft. Omaso Marina, Werkstätten, Dekorationen und Polierarbeiten Weißer Mauer 7.

## Bekanntmachung.

Der Verbandsausschuß hat in seiner Sitzung vom 27. Januar 1923 beschlossen, die §§ 2 und 4 seiner Stromlieferungsbedingungen wie folgt zu ändern:

- § 3.  
Zerli.
- Der Preisberechnung für den Verbrauch von elektrischer Arbeit liegt als Einheit eine Kilowattstunde zugrunde (vorherige Mißverständnisse über die elektrische Arbeitsleistung vom 1. April 1898).
  - Der Preis des durch den Elektrizitätszähler ermittelten Verbrauches beträgt für die genannte Einheit für Strom, der aus elektrischer Beleuchtung abgezogen wird, beim durch den Zählerfluß gemessenen **Mf. 360.— je Kilowattstunde**, der Preis für die Lieferung elektrischer Arbeit **Mf. 320.— je Kilowattstunde** unter Abzug der Leistung eines Kohlenpreises von **Mf. 94 000.—** für 10 t Nordbräunkohle. Die Strompreise erhöhen oder erniedrigen sich im gleichen Verhältnis, wie die Preise für Nordbräunkohle. Maßgebend für die Berechnung der Strompreise ist der Kohlenpreis, wie er zum Mitteldeutschen Braunkohlenyndikat für Nordbräunkohle im Bitterfelder Meier im Reichsanzeiger bekannt gemacht wird.
  - Es ist unterlag, der zu anderen Zwecken elektrischer Strom direkt oder indirekt zu Beleuchtungszwecken zu benutzen. Der Verband ist bei Zumberechnungen berechtigt, für den Verbrauch von Strom das Doppelte des nach dem Tarife für die Beleuchtung zu zahlenden Preises mitzudeckern ab **Mf. 5 000.—** am Vertragsort zu fordern und, unbeschadet der für rechtlichen Verfolgung, die Leistung sofort abzuperrern.

## Wiespreise für Zähler.

- Die Elektrizitätszähler werden den Konsumenten zu den nachstehend festgesetzten Preisen nur teilweise überlassen und bleiben Eigentum des Verbandes, der für ihre Ueberhaltung zu sorgen hat.
- Die Rollen der Unterzählung und der einzelnen Reparaturen an meterfreie überlassenen Elektrizitätszählern trägt der Verband, sofern die Beschädigung nicht nachweislich durch die Schuld des Konsumenten, dessen Angehörige oder dessen Familienangehörigen verursacht worden ist. In letzteren Fällen hat der Konsument die Reparaturen zu tragen. Dem Verband allein liegt die Entscheidung über die Höhe sowie über die Art der Aufhebung des Elektrizitätszählers zu, doch muß die Größe des Zählers dem Anlaufwert entsprechen. Der Wiespreis für den Zähler bemittelt sich nach der Zahl der installierten Lampen bezw. deren Gesamtanzahl.
- Die monatliche Gebühr für den Elektrizitätszähler beträgt **z. B.** für Anschlüsse bei einer Anlage bis zu:
 

500 Watt Anschlußwert	Mf. 60.—
1 000 " " " "	80.—
2 000 " " " "	102.—
3 500 " " " "	140.—
5 000 " " " "	188.—
9 000 " " " "	284.—
12 500 " " " "	381.—
16 300 " " " "	480.—
17 800 " " " "	500.—
21 250 " " " "	1 200.—
darüber	1 600.—

 Für Anlagen, welche nach dem 31. Jan. 1923 angeschlossen werden, geltend für die Ueberlassung von Zählern bis auf weiteres ein Sollensfuß von 50%, der Aufhebung des Zählens zu Grunde zu kommen.  
Die Werte für Doppelanzahlzähler unterliegt besonderer Vereinbarung.  
Die vorstehenden Änderungen unserer Stromlieferungsbedingungen treten am 27. Januar 1923 in Kraft.  
Leitern, den 27. Januar 1923.  
Elektrizitätsverband Weitzenfels-Zelt.  
Der Verbandsvorsteher  
ges. Schäringer.

# Ausnahmetage

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
zum Einkauf von sämtlichen Edel-Metallen, wie  
**Gold, Silber, Platin, Bruch, Fingerringe, Brennstifte.**  
**HOLLAND, Schülershof 10 am Markt.**  
Für Altertümer u. antike Gegenstände zahle ich Liebhaberpreise.

unten a. S. Gold-Ankaufstelle Fairvergehung.  
**Königstrasse 5, direkt am Leipziger Turm**  
kauft **Gold-, Silber-, Platin-, Doublet-Bruch, Luxussteuerfrei.**  
Laden. P. Fügemann jr. Fernruf 3127.

Gold, Silber, Platin, (Bruch) alte Fingerringe  
kauft **Abramowitz, Halle a. S., Schmeerstr. 14, I.**

Streng reell! Luxussteuerfrei! **Gold, Silber-, Platin-Bruch**  
 Brillanten, Zahngebisse, Brennstifte sowie sämtliche Gegenstände in edel-metall kauf!  
**Hugo Lahl, Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 51.**  
Eingang C. T.-Lichtseile Hof rechts.

**Tüchtiges älteres Mädchen**  
oder einfache Stütze für gut bürgerlichen Haushalt bei zeitgemäßem Lohn zum 1. Februar gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

**Leinwand-Küche**  
Neuer Schrankbau 1 1/2 m hoch, 1 m breit. Das große Fast-Food-Programm. Glasische preisgünstiger Kachel-Küchler.  
Jeden Freitag Tag Programmwechsel.  
Direktion: H. Heiserberg.

**Madtheater Halle**  
Donnerst., abds. 7.30 Uhr: **Kater Lampe**  
Freitag, abds. 7.30 Uhr: **Die Journalisten.**  
Für Probieren heute abend zu höchstem Tagespreisen Gegenstände aus:  
**Gold, Silber, Platin sowie Schmuck.**  
Hugo Jänike, Dürrenberg a. S. Leipzigstr. 14. Fernsprecher 357.

## Deutsches Elend und die Reparationsleistungen.

Trotzdem wir uns seit über vier Jahren wieder im Friedenszustand befinden, haben die in den letzten Kriegsjahren sich steigenden Elendserscheinungen nicht nachgelassen, vielmehr in der letzten Zeit sogar ganz erheblich zugenommen. Es treten in verstärktem Maße wieder die Krankheiten auf, die 1917/18 infolge der Blockade hervorgerufen waren. Während im 1. Vierteljahr 1921 auf 1000 Einwohner nur 14,5 Todesfälle kamen, waren im 1. Vierteljahr 1922 bereits 17,4 Todesfälle zu verzeichnen. Die auf Kohlen- und zurückzuführenen Todesfälle infolge Erkrankung der Atmungsorgane stiegen von 23,6 auf 10 000 Einwohner im 1. Vierteljahr 21 auf 39,9 im 1. Vierteljahr 22. Allein die Zahl der Todesfälle an Lungenentzündung hat sich in dieser Zeit vermehrt von 14 549 auf 17 785. Wenngleich für den Rest des Jahres 1922 genaue Zahlen noch nicht vorliegen, so kann man doch, da gerade in der zweiten Hälfte 1922 die Verelendung besonders im Mittelstand weitere Zunahme erfahren hat, jetzt mit noch höheren Zahlen rechnen. Besonders bedenklich ist, daß seit der sprunghaftesten Verteuerung der Lebenshaltung, die auf die Markverschlechterung infolge der Reparationsleistungen zurückzuführen ist, die Fälle von Unterernährung immer zahlreicher werden. Allein im November 1922 sind 386 Todesfälle infolge von Unterernährung vorgekommen. 24 preussische Regierungsbezirke melden, daß  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$  der Schulkinder unter- und mangelhaft ernährt seien. Auch darauf muß hingewiesen werden, daß infolge des Mangels an Leibwäsche und Seife (die Preise für diese beiden Artikel sind in hohem Maße von der Valuta abhängig) die Körperpflege in Deutschland nicht mehr so gut ist wie vor dem Krieg, sodaß hieraus mancherlei Seuchengefahren sich ergeben.

Die hier kurz geschilderten Verfallserscheinungen durch öffentliche Wohlfahrtspflege einzudämmen, ist leider unmöglich, da infolge der Reparationsleistungen genügend Geldmittel nicht mehr zur Verfügung stehen. Nach amtlichen Feststellungen sind 12 Prozent der Krankenanstalten, 15 Prozent der Säuglingsheime und 15 Prozent der Krüppelgeschlöfen. Die noch geöffneten Anstalten müssen derart hohe Preise verlangen, daß sie für den größten Teil der Bevölkerung nicht mehr in Frage kommen. Wegen der hohen Preise wird mit der Einfuhr in die Krankenanstalten solange gewartet, bis es zu spät geworden ist. Es ist z. B. festgestellt, daß ungefähr 30 Prozent der im Krankenhaus verstorbenen Kinder am 1. Tag und mehr als 40 Prozent in den ersten drei Tagen gestorben sind. Trotz der hohen Preise sind die Krankenhäuser nicht mehr in der Lage, die Güte der Pflege auf der eigentlich nötigen Höhe zu halten. In Berlin ist z. B. die wöchentliche Menge an Fleisch und Aufschnitt auf 600 Gramm gegen 2500 Gramm in der Vorkriegszeit herabgesetzt worden; an Milch wird jetzt nur noch 0,6 gegen 1,5 Liter verabfolgt, an Butter und Margarine nur noch 230 Gramm gegen 500 Gramm. Kartoffel und Brot werden nur noch in 40 Prozent der früheren Mengen gegeben usw. Vielesch können die Betten aus Mangel an Wäsche nicht mehr belegt werden; aus Mangel an Geld wird die Zahl der

Ärzte herabgesetzt; wichtige Instrumente und nötige Anschaffungen können nicht mehr vorgenommen werden usw.; in einem Falle ist sogar festgestellt worden, daß wertvolle Apparate aus Geldnot in das Ausland verkauft worden sind. Besonders schwierig ist für die meisten Anstalten die Frage der Kohlenversorgung geworden. In einem Versorgungshaus z. B. betrug der Kohlenanteil an dem Gesamtetat im Jahre 1917 6 Prozent; in diesem Winter wird er sich den Betrag von 35—40 Prozent erreichen; in den Bethelanstalten bei Bielefeld belief sich schon im Jahre 1921 der Kohlenanteil auf 30 Prozent gegen 7,5 Prozent im Jahre 1916.

Vielleicht sehen sich die Entente und Frankreich auch einmal diese Ziffern an, wenn sie von der „guten“ wirtschaftlichen Lage Deutschlands reden.

## Deutsche und französische Großeisenindustrie.

Durch den Versailler Vertrag hat sich das Verhältnis der deutschen zur französischen Großeisenindustrie völlig verschoben. Durch die Angliederung Lotharingens und Luxemburgs sowie durch die verschleierte Einbeziehung des Saargebietes ist die französische Eisenindustrie so kräftig geworden, daß sie den Inlandsbedarf bereits dann decken kann, wenn sie nur 50 Prozent ihrer Produktionsfähigkeit erzeugt; die Saargebietwerke allein sind imstande, den gesamten französischen Inlandsbedarf sicher zu stellen. Genau umgekehrt ist die Lage der deutschen Eisenindustrie geworden. Während Deutschland 1913 19,3 Millionen Tonnen Roheisen erzeugte, wird es 1922 höchstens 8,5 Millionen Tonnen produziert haben. Die Lage ist für Deutschland aber noch dadurch außerordentlich ungünstig, daß ihm seine eisenliefernde Industrie durch die Abtrennung des Westfalens, der Saar, Lotharingens usw. zwar genommen, ihm aber dafür die eisenverarbeitende Industrie (Maschinen, Lokomotivfabriken, Werften, Röhrenwerke, Eisenkonstruktion usw.) fast ganz befallen ist. Dazu kam, daß durch den Friedensvertrag in Deutschland ein ganz enormer Eisenhunger künstlich erzeugt wurde durch die uns auferlegte Wiedereingliederung der Handelsflotte, die Abgabe ungeheurer Mengen Eisenbahnmateriale, die von uns verlangte Zerstörung bedeutender Anlagen zur Herstellung von Friedens- und Kriegsmaterial usw. Wenn die deutsche eisenzeugende Industrie allen an sie herangeratenen Forderungen hätte gerecht werden wollen, dann hätte die Ruhrindustrie, die von allen eisenzeugenden Gebieten allein in vollem Umfange bei Deutschland geblieben ist, nicht — wie es jetzt der Fall ist — 75 Prozent ihrer Vorkriegsleistung erzeugen müssen, sondern indertens 150 Prozent.

Aber schon diese viel zu geringe Produktion ist der Ruhrindustrie schwer genug geworden. Sie hat sie nur dadurch bewahren können, daß sie ihre Roheisenproduktion von Thomas- auf das Siemens-Martin-Verfahren umstellte. Während vor dem Kriege der Verbrauch von Schrott im Hochofen die Ausnahme war, ist sie jetzt zur Regel geworden; zwei Drittel der deutschen Roheisenerzeugung beruht auf der Verwendung von Schrott. Diese wird aber vermutlich bald ihr Ende finden, da die im Inland befindlichen

Schrottmengen aufgebraucht sind, und da England und Frankreich Ausfuhrverbote erlassen haben. Ferner konnte sich die Ruhrindustrie nur dadurch helfen, daß sie um den Preis erheblicher Aufwendungen auch die minderwertigsten Brennstoffe wie Grus, Braunkohle usw. verfeuerte, um hochwertige Kohle und Koks nach Möglichkeit zu sparen. Sie mußte sogar dazu übergehen, englische, holländische, amerikanische und Saar-Kohle gegen teure Devisen einzukaufen; Deutschland, das vor dem Kriege zu den größten Kohleausfuhrländern der Welt gehörte, hat im Jahre 1922 rund 6 Millionen Tonnen fremder Kohle trotz der dadurch entstehenden Devisenbelastung eingeführt.

Daß trotz aller Anstrengungen die deutsche Eisenproduktion nicht zur Deckung des Bedarfes ausreichte, ergibt sich schon daraus, daß seit dem Kriege alle deutschen eisenverarbeitenden Werke andauernd unter schärfstem Materialmangel gelitten haben, und daß sie fast alle zu mehr oder weniger langwierigen Betriebsstörungen sich genötigt sahen; um aus den größten Schwierigkeiten herauszukommen, waren sie zu ständig gesteigerter Einfuhr ausländischer Roheisens und ausländischer Eisenzeugnisse genötigt. Während die deutsche Eisenindustrie den Inlandsbedarf nur knapp zu zwei Drittel decken konnte, hat die französische den ihrigen doppelt überdecken können. Vor dem Kriege überstieg in Deutschland die Ausfuhr an Eisen und Stahl die Einfuhr um das zehnfache; während der meisten Monate des Jahres 1922 hat die Einfuhr die Ausfuhr erheblich übertraffen. Zu derselben Zeit hat dagegen Frankreich mit Hilfe der billigen deutschen Reparationskohle die deutschen Preise andauernd unterboten und dadurch seine Eisenausfuhr auf nicht weniger als das zehnfache gesteigert. Wenn Frankreich trotzdem über angebliche Benachteiligung seiner Eisenindustrie klagt, dann bedeutet das eine traffe und bewußte Unwahrheit.

## Politische Rundschau

Rundgebung der sächsischen Handelskammern zur Wirtschaftslage.

Plauen i. S., 29. Januar. Die sächsischen Handelskammern haben auf ihrer am 26. Januar 1923 in Plauen abgehaltenen Tagung bei Besprechung der gegenwärtigen Lage nachstehende Entschlüsse gefaßt, welche besondere Beachtung verdient: „Das Deutsche Reich steht gegenwärtig an einem entscheidenden Wendepunkt seiner Geschichte; unterwirft es sich diesmal dem Diktat der Feinde, so ist es dem Untergange geweiht. Deutschland muß sich jetzt selbst helfen. Hierzu ist es unabweisbare Pflicht eines jeden Deutschen, in dieser äußersten Not geschlossen in einer einzigen Volksgemeinschaft zu stehen und mit ihr dem Vernichtungswillen des Feindes den eisernen Willen der Selbsterhaltung entgegenzusetzen. Durch Ruhe und Einigkeit im Innern sowie durch Standhaftigkeit nach Außen muß es gelingen, die Gewaltpolitik Frankreichs zu Schanden werden zu lassen. — Aus dieser Erkenntnis heraus hat jeder Deutsche die heilige Verpflichtung, an seinem Teile dazu beizutragen, daß den Brüdern und Schwestern an der Ruhr der Rachen gesteuert bleibt und auch den Volksgenossen der angrenzenden Heimat das Durchhalten in den kommenden schweren

Tagen erleichtert wird. Wie sich daher die Landwirtschaft bereit erklärt hat, zur Erfüllung dieser vaterländischen Pflicht für die bedrängten Volksgenossen in selbstloser Abgabe ihrer Erzeugnisse ohne weitere Preiserhöhungen das Meiserte zu tun, so müssen auch Industrie, Handel und Gewerbe bei ihrer Preisbildung besondere Opfer bringen und mit allen Kräften bemüht bleiben, ihre Arbeiterkraft in möglichst großem Umfange weckerzubeschäftigen. An diesen Berufsstände richten daher die zu einer Tagung in Plauen versammelten sächsischen Handelskammern den Mahnruf, bei ihren Preisfestsetzungen den sonst zweifellos berechtigten und für die Sicherung der Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens unerlässlichen Grundsatz der „Erhaltung der Substanz“ jetzt nicht in den Vordergrund zu stellen, sondern bei ihrem Geschäftsgehahren stets eingedenk zu sein, daß es gegenwärtig um die Erhaltung einer höheren Substanz, nämlich um die des Deutschen Reiches, geht. — Weiter ist es unbedingte Pflicht jedes Gewerbetreibenden, seine Waren ausnahmslos zu den leichtesten Bedingungen wie seither an das Ruhrgebiet abzugeben. Dieses Gebot gilt insbesondere für die Vreierung aller Nahrungsmittel, um die Ernährung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nicht irgendwie in Gefahr zu bringen.

## Der Silberstrein des Freigelehen Gerhard Hennecke

von H. Klein-Rosfeld.

(70)

Nachdruck verboten.

Er mußte sich beherrschen, sich zur Ruhe zwingen. Es würde ja gar nicht so dramatisch werden. Eher eine Komödie, eine Poëse, ein Leiden von der Dunkelheit verschlungenes dummes Gesicht, wenn die begehlichen Arme statt der zarten Mädchengestalt die Lenden eines Polizeimannes unter sich fühlen würden.

Wo bleibt er nur?

Trotz aller Mahnungen verstärkte sich das Pochen seines Herzens. Vielleicht war es die Freude, die ihn angesichts des Schlupfkaptals seiner Leidenszeit befiel?

Freude? Schnürt Freude die Brust zusammen, daß man zu ersticken meint? Verursacht sie ein Gefühl, als strebe die Zimmerdecke langsam und unwillkürlich abwärts?

W blieb Hartung!

Die Uhr tickte weiter.

Gewiß stand das angebliche Fräulein Leontine Grebe schon da und wartete auf den Liebhaber. War das nicht ein merkwürdiger Einfall, einen Polizisten in ihre Garderobe zu stecken! Vielleicht hatte die rächende Nemesis ihn dem Kommissar eingegeben, um den Mordbuben mit seinen eigenen Waffen zu schlagen.

W blieb Hartung!

Sein Körper bebte, als säße er draußen in Wind und Wetter und nicht hier neben dem warmen Kamin. Die Stuhlweine verursachten deshalb ein leichtes trommelndes Geräusch. Die Uhr setzte ihr gleichzeitig heiseres Tiden unbestimmt fort.

Wenn nun Hartung überhaupt nicht kam? Wenn er

### Streikbeschuß der Saarbergleute.

Saarbrücken, 30. Januar. Der Gewerkeverein Christlicher Bergarbeiter und der Alte sozialdemokratische Bergarbeiterverband des Saargebietes haben zum 5. Februar zur Erzwingung von Lohnforderungen den Streik beschlossen. Es handelt sich bei dem Streik um wirtschaftliche Fragen.

### Italienreise des Königs von England.

London, 29. Januar. Zum ersten Male seit der Gründung des Königreichs Italien wird der König von England im kommenden Frühjahr König Viktor Emmanuel einen Besuch abstatten. Wahrscheinlich wird König Georg gleichzeitig auch den Papst besuchen.

### Er mordung eines chinesischen Generals.

London, 29. Januar. Aus Schanghai wird gemeldet, daß der chinesische General Ping, der Kommandant der Truppen von Kanton, ermordet worden ist.

### Neue Inspektionsreise Le Troquers und Weggands.

Paris, 29. Januar. Das große Ereignis des gestrigen Tages ist, daß der Minister für Öffentliche Arbeiten Le Troquer und General Weggand am Sonntag Abend sofort wieder in das Ruhrgebiet abgereist sind. Ueber die Gründe

wird seitens der französischen Regierung strengstes Stillschweigen beobachtet. Bekanntgeworden ist nur, daß die Beiden auf ihrer Rückreise der belgischen Regierung Bericht erstatten werden. Beide werden von Ingenieuren und höheren Eisenbahnbeamten begleitet.

### Die Hinrichtung des Mörders des polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 30. Januar. Wider Erwarten hat der Präsident der Republik das Todesurteil gegen den Mörder seines Amtsvorgängers bestätigt. Der Mörder wird in das Warschauer Gerichtsgefängnis gebracht, wo die Hinrichtung heute stattfindet. Die Angehörigen des ermordeten Staatspräsidenten hatten noch gestern eine Eingabe an den Staatspräsidenten gerichtet, in der sie um die Begnadigung des Mörders baten.

### Eisenbahnunfall in Paris.

Paris, 29. Januar. Zum zweiten Male in ganz kurzer Zeit hat der am Sonntag aus Köln eintreffende Schnellzug den Brellbock im hiesigen Nordbahnhof überfahren. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Es wurden zwölf Reisende — Franzosen und Belgier, jedoch keine Deutschen — zum Teil schwer verletzt.

Wie von einer Ratter gebissen, sprang der junge Mann plötzlich empor. Einen Augenblick stand er taumelnd und faßte mit der Hand an die Stirn, dann stürzte er mit einem kurzen Ausschrei aus dem Zimmer und die Treppe hinab. Im Flur vertrat ihm der Kommissar den Weg. „Reise!“ raunte er unwillig. „Warum schellen Sie nicht?“

Nicolai suchte ihn leuchtend beiseite zu schieben.

„Er kommt nicht! Während wir hier stehen, ist er in Ihrer Wohnung und —“

Eine leichenhafte Blässe überzog das Gesicht Greves.

„Selbst! Das Auto! Das Auto!“

Jugendwo knatterte es durch den Wind, und dann standen zwei glühende Niesenaugen mit einem Ruck still. Die beiden Männer sprangen hinein und fort ging es in lausender Fahrt.

Jugendwo über den Dächern der Straße holte die Glocke eines Turmes zum Schlagen aus. Fünf dumpfe Töne hallten langsam in der Luft.

Leontine Grebe saß in ihrem Zimmer. Sie hatte sich dahin zurückgezogen, um zu träumen.

Um vier Uhr hatte das Auto ihren Vater und ihren Bräutigam — jawohl, ihren Bräutigam — entführt. Sie hatte ihm vom Balkon aus nachgesehen und verließ mit dem Tuch geminkt, obwohl die Trennung nur zwei Stunden dauern sollte.

Sie war nicht besorgt um die Sicherheit ihrer Lieben, ganz gewiß nicht. An solche Jagden war sie als Tochter eines Polizeiamtes gewöhnt. Und diesmal war nur der Saß zuzuschneiden, in den das Wild blindlings rennen würde.

Eigentlich war es ein belustigender Gedanke, daß sich da im Königsgraben noch eine zweite Leontine herumtrieb. Er ging ihr aber nur durch den Kopf, um sich sofort wieder zu verflüchtigen.

Nun saß sie da in dem zierlichen, blaugemusterten Sessel mit den vergoldeten Lehnen und streckte die Füßchen weit vor sich. Der Kopf grub sich mollig in das weiche Polster, während die weißen Finger ihrer linken Hand mit

einer Locke spielten, die dem Kunstbau der Frisur entsprungen war.

Auch in dem Kamin in ihrem Rücken heulte der Wind und er warf schwere Regentropfen gegen die Scheiben. Graue Dämmer Schatten kämpften bereits mit dem kümmerlichen Licht dieses Januarnachmittags.

Aber eine wohlige Wärme umstrahlte ihren Körper. Das gab einen angenehmen Gegensatz zu dem leichten Gruseln, das die zunehmende Dämmerung und der heulende Wind ihr verursachten.

Und es träumte sich so süß, wenn der ungebärdige Gast ramorte und man sich wohl geborgen wußte im warmen Nest, mehr noch, wenn das Herz zum Zerispringen geschwellt war von jungem Glück!

Sie ließ ihre Gedanken zurückwandern durch den Winter zu jedem Abend im Hause ihres Onkels, da sie sich den spröden Doktor Friedrich Nicolai als Tischherrn gekapert hatte.

Damals wußte sie noch gar nicht, daß sie ihn so schrecklich gern hatte.

Ob er es damals wohl schon wußte?

Kaum, denn er benahm sich manchmal doch sehr ungeschickt. Wie konnte er nur so blind sein! Er hatte am Ende wohl gar geglaubt, daß sie um des Silberstreins willen bei den Herren Droop und Hoffstedt, den Vätern ihrer Freundinnen, um Zustimmung zu dem Verkauf gebittelt habe. Er war überhaupt ein wenig unaufmerksam, dieser liebe, böse Kerl!

Hätte er denn nicht ohne einen Puff merken müssen, daß ihr sein abscheulicher Bart nicht gefiel?

Eigentlich war dieser greuliche Bart schuld an dem ganzen Unglück. Denn hätte er ihn schon früher abnehmen lassen, so hätte es Hartung gar nicht fertiggebracht, ihren Friedrich so glaubwürdig nachzumachen. Hinkel und Hegenscheidt und all die andern hätten sich dann ganz gewiß nicht täuschen lassen. Kein Zweifel, der abscheuliche Bart war schuld. Sie war auf den Bart fast so böse wie auf Hartung.

(Fortsetzung folgt.)